

# Bittere Orangen



## **Bittere Orangen**

Dokumentarfilm, 2024, 30 Minuten

Regie: Elke Sasse

Kamera: Marcus Zahn, Dieter Stürmer

Schnitt: Janine Dauterich, Peter Klum, Michaela Stasch

Produktion: Berlin Producers

In Koproduktion mit: SP-I, Neda Films, WDR / Arte

Gefördert von: Creative Europe, Journalismfund Europe

Ausführender Produzent: Kristian Kähler

Format: MP4 stereo, deutsche Untertitel

Produktionsländer: Italien, Deutschland

Altersempfehlung: ab 14 Jahre

# Bittere Orangen

## Inhalt

Eine Million Migrant\*innen arbeiten auf Europas Obst- und Gemüseplantagen. Die meisten von ihnen leben und arbeiten unter prekären Bedingungen. Oft erhalten sie weder Aufenthaltspapiere noch Arbeitsverträge und sind deshalb ausbeuterischen Praktiken besonders ausgeliefert.

Seydou arbeitet in der Orangenproduktion in Italien. Das Filmteam schildert mit eindrücklichen Videoaufnahmen und Interviews seine Arbeits- und Lebenswelt: Er übernachtet in einer selbstgebauten Hütte ohne Strom und Wasser, erhält keinen Mindestlohn, hat keine soziale Absicherung. Um nach Europa zu kommen, musste er die lebensgefährliche Fluchtroute über Libyen und das Mittelmeer auf sich nehmen; bei behördlichen Kontrollen der Arbeitsbedingungen auf den Feldern muss er sich aufgrund seiner fehlenden Aufenthaltspapiere verstecken.



Der Dokumentarfilm macht deutlich: Dieses Schicksal steht beispielhaft für ein System der Ausbeutung. Anstatt legale Einreisen durch humanitäre und Arbeitsvisa zu erlauben, lassen die Regierungen Europas zu, dass Erntearbeiter\*innen in die Hände informeller Netzwerke



fallen. Landwirte sehen sich einem Preisdumping bei gleichzeitigem Arbeitskräftemangel ausgesetzt und stellen deshalb die Migrant\*innen zu widrigen Bedingungen ein. Es profitieren die Supermarktketten, die rund ums Jahr Obst und Gemüse zu billigsten Preisen einkaufen können.

Doch der Film zeigt auch Hoffnung: In Süditalien produziert eine Kooperative fair gehandelte Orangen unter Einhaltung der gesetzlichen Standards. In Deutschland setzen sich Fairtrade-Initiativen für einen Handel ein, der sich nach den Bedürfnissen der Landwirte und Produzent\*innen richtet. Die Dokumentation regt zum Nachdenken an über die bitteren Wahrheiten hinter den Früchten, die wir täglich konsumieren, und ruft zum Konsum- und Systemwandel auf.

### Inhaltswarnungen:

Zwischen Minute 9:20 und 10:00 wird Gewalt auf der Flucht nach Europa thematisiert.

Überlegen Sie, ob diese Stelle übersprungen werden kann, und bieten Sie Betroffenen ein Unterstützungs- und Gesprächsangebot!



# Bittere Orangen



## Didaktische Hinweise

Die vorliegende Arbeitshilfe eignet sich für die Nachbesprechung und Auseinandersetzung mit der Dokumentation in Jugendgruppen. Sie kann im Unterricht der Fächer Gesellschaftskunde, Sozialwissenschaft, Politik und Wirtschaft, Geografie, Religion und Ethik ab der 10. Klasse sowie in der Konfirmanden- und außerschulischen Jugendarbeit eingesetzt werden. Es soll ein Bewusstsein für wirtschaftliche Ausbeutung von Arbeiter\*innen auch in Europa geschaffen werden. Es werden mehrere übergeordnete Ziele der Bildung für nachhaltige Entwicklung verfolgt, unter anderem, die sozialen Konsequenzen des persönlichen Konsumverhaltens zu hinterfragen, Empathie für Benachteiligte zeigen zu können, und Handlungsmöglichkeiten für politische Veränderung zu erarbeiten.

Die Arbeitshilfe beinhaltet einen Unterrichtsvorschlag für 45 Minuten, der aus dem gemeinsamen Anschauen des Films und einer 15-minütigen Nachbesprechung besteht; außerdem einen Unterrichtsvorschlag für 90 Minuten, der einen thematischen Einstieg vor der Filmvorführung, eine Fragerunde und eine ausführlichere Nachbesprechung bietet. Die einzelnen Elemente können alternativ entsprechend dem Gruppenkontext und der verfügbaren Zeit frei zusammengestellt werden.



Das Material ist wie folgt aufgebaut:

Das Material bietet zunächst Hintergrundinformationen zum besseren Verständnis der im Film angesprochenen aufenthaltsrechtlichen Probleme der Erntearbeiter\*innen sowie eine kritische Einordnung des Arbeitsschutzes in Europa. Dies soll den Organisator\*innen eines gemeinsamen Filmscreenings helfen, mögliche Fragen der Jugendlichen beantworten zu können.

Es folgen die Unterrichtsvorschläge und die Impulsfragen für die Nachbesprechung; eine Aufgabe zur Auseinandersetzung mit ausgewählten Screenshots; und ein Positionierungsspiel zum Thema nachhaltiger Einkauf als Einstieg und Abschluss.



## Hintergrundinformationen

Der Süden Italiens eignet sich aufgrund der heißen Sommer und der kalt-feuchten Winter sehr gut für den Anbau von Zitrusfrüchten. In der EU macht der Anbau in Italien und Spanien zusammen 85 % der Orangenproduktion aus.<sup>1</sup> 80 % der Orangen-Importe nach Deutschland kommen aus Spanien. Ca. 27.000 Tonnen Orangen werden aus Italien nach Deutschland eingeführt.<sup>2</sup> Der Großteil der Orangen wird direkt in Italien verzehrt, ein Teil wird auch für die Weiterverarbeitung, z. B. für die Saftproduktion, genutzt.<sup>3</sup>

Der Erntevorgang ist, wie in vielen anderen landwirtschaftlichen Bereichen, sehr arbeits- und wenig kapitalintensiv. Es werden also viele Saisonarbeitskräfte benötigt, damit die immensen Massen an Orangen für den Verzehr gepflückt werden können. Seit Anfang der 1990er Jahre wird ein Großteil der harten Arbeit von osteuropäischen Wanderarbeitern übernommen.<sup>4</sup> Doch seit viele Menschen aus afrikanischen Staaten die Flucht vor Krieg und Perspektivlosigkeit über das Mittelmeer antreten, arbeiten besonders diese auf den Orangenplantagen Süditaliens.<sup>5</sup> Denn aufgrund ihres unsicheren Aufenthaltsstatus und die rassistisch strukturierte Gesellschaft werden die Geflüchteten besonders ausbeutbar.<sup>6</sup>



## Arbeitsmigration und Landwirtschaft in die EU

Seit den 1990er Jahren wurden die legalen Einreisewege in die EU massiv zurückgebaut.<sup>7</sup> Das europäische Recht im Bereich der Arbeitsmigration ist fragmentiert und unterscheidet sich von Mitgliedsstaat zu Mitgliedsstaat.<sup>8</sup> Oft werden hohe Anforderungen an die Ausbildung der Bewerber\*innen gestellt oder Aufenthaltstitel nur bei bereits vorhandener Zusage der Einstellung durch ein Unternehmen bewilligt.<sup>9</sup> Für weniger qualifizierte Arbeitskräfte gibt es kaum legale Wege nach Europa.<sup>10</sup>

Sie werden deshalb besonders häufig Opfer von überteuerten Agenturen, die versprechen, trotz der restriktiven Einwanderungsgesetze einen Zugang zum europäischen Arbeitsmarkt zu verschaffen.<sup>11</sup> Aufgrund des Arbeitskräftemangels auch in der Landwirtschaft ergreifen verschiedene EU-Länder Maßnahmen, die Einstellung von Saisonarbeitern auch aus Nicht-EU-Ländern zu legalisieren, auch in Italien. Eine Legalisierung heißt jedoch nicht, dass es keine Ausbeutung gibt. Denn ein Arbeitsvertrag ist eine der wenigen Möglichkeiten, die die Migrant\*innen haben, ihren Status in Europa zu legalisieren und eine Aufenthaltsgenehmigung zu erhalten. Dies gibt Arbeitgeber\*innen die Möglichkeit, unfaire, unethische und ausbeuterische Bedingungen im Vertrag festzuschreiben. Eine gängige Praxis, Migranten auszubeuten, besteht z. B. darin, überhöhte Kosten für Grundbedürfnisse wie Unterkunft, Verpflegung sowie Schutzausrüstung vom Lohn abzuziehen.

Auch Arbeiter\*innen ohne Papiere haben in der EU Anspruch auf grundlegende Arbeitsrechte, einschließlich sicherer Arbeitsbedingungen, gerechter Bezahlung und angemessener Arbeitszeiten. Diese Rechte sind in der EU-Grundrechtecharta und anderen arbeitsrechtlichen Vorschriften verankert. Auch migrantische Arbeiter\*innen ohne Aufenthaltsstatus haben das Recht, bei Arbeitsrechtsverletzungen rechtlichen Beistand zu suchen und Zugang zu Gerichten zu haben.

In der Praxis wird diese Gruppe Arbeiter\*innen jedoch besonders häufig Opfer von Ausbeutung und Betroffene haben große Schwierigkeiten, sich dagegen zu wehren. Zum Teil nutzen Arbeitgeber verschiedene Strategien, um die Arbeiter\*innen daran zu hindern, sich im Falle von Ausbeutung und Missbrauch zu wehren. Dazu gehören falsche Versprechungen, den Aufenthaltsstatus der Arbeiter\*innen zu legalisieren, Drohungen, psychische und physische Gewalt, bis hin zur Einschränkung der Bewegungsfreiheit.

Betroffene zögern außerdem, Missstände zu melden oder ihre Rechte einzufordern, da sie befürchten, bei den Behörden angezeigt und abgeschoben zu werden. Migrant\*innen ohne Papiere haben oft unzureichenden Zugang zu Informationen über ihre Rechte. Sprachbarrieren und mangelnde Kenntnis des Rechtssystems verschärfen dieses Problem. Obwohl die Betroffenen theoretisch ein Anrecht auf Rechtsbeistand haben, stehen ihnen in der Praxis oft keine oder nur unzureichende rechtliche Unterstützungsangebote zur Verfügung. Dies liegt auch an finanziellen Hürden und der begrenzten Verfügbarkeit von Gewerkschaften und Organisationen, die Rechtsbeistand leisten.<sup>12</sup>



Die Europäische Union versucht, den ungesetzlichen Arbeitsbedingungen entgegenzuwirken. Ab 2025 ist die Zahlung von Subventionen an landwirtschaftliche Betriebe daran koppelt, dass neben Umweltauflagen auch Sozial- und Arbeitsrechte eingehalten werden müssen, die so genannte „Soziale Konditionalität der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP)“. Die Umsetzung in den Mitgliedsstaaten hängt von den nationalen Gesetzen und ihrer Durchsetzung, z. B. durch regelmäßige Kontrollen, ab. Der Preisdruck der Supermarktketten wie Lidl, REWE, Edeka, ALDI verschärft die Situation für die Bauern. Die niedrigen und auch unsicheren Preise, die die Supermärkte zahlen, lassen den Landwirt\*innen kaum die Möglichkeit, den Arbeiter\*innen einen fairen Lohn



zu zahlen. Die Supermärkte sind das Nadelöhr in der Lieferkette. Sie bestimmen, welches Obst und Gemüse Kund\*innen kaufen können - und welches nicht. In fast allen europäischen Ländern teilen sich nur wenige Konzerne den Handel mit Lebensmitteln. In Deutschland haben Aldi, Lidl, Rewe und Edeka einen Marktanteil von über 85 Prozent. Das macht sie zu besonders mächtigen Akteuren. Landwirte sind oft abhängig von ihnen, sie müssen die Preise akzeptieren, die die Supermärkte in den Verhandlungen aufrufen, um ihre Obst und Gemüse überhaupt zu verkaufen. Die Supermärkte wissen von den prekären Bedingungen vor Ort und dem Preisdruck, den sie auslösen. Lidl etwa hat seine Lieferkette für Beeren aus dem spanischen Huelva untersuchen lassen.<sup>13</sup>

## Arbeitssituation in der italienischen Landwirtschaft - Orangenanbau

Für Italien wird die Zahl der migrantischen Arbeitskräfte im Agrarsektor auf ca. 360.000 geschätzt, ca. 30 % der Arbeiter\*innen in der Landwirtschaft. Die genauen Zahlen sind schwer zu bestimmen, weil ein bedeutender Teil der Menschen irregulär beschäftigt wird.

Für einen Arbeitstag, der im Durchschnitt 10–13 Stunden lang ist, erhalten die überwiegend männlichen Arbeiter als Tagelöhner oft nur einen Lohn von 35–40 € (Angabe für die Erntesaison 2023-24). Manche Plantagenbesitzer\*innen bezahlen ihre Arbeitskräfte auch nach Stückzahl der Orangenkisten. Dies ist für schnell Arbeitende zwar vorteilhaft, weil sie so mehr verdienen können, doch dies schaffen nur wenige und wenn, dann nur mit übermäßiger Anstrengung. Dass der Lohn überhaupt ausgezahlt wird, ist auch nicht immer selbstverständlich.<sup>14</sup>

Die Arbeit ist häufig nach dem System des Caporalato organisiert und von der Mafia kontrolliert. Die capos übernehmen oft auch den Transport der ihnen unterstellten Arbeitskräfte in Minibussen zu den Plantagen, für den wiederum „Transportkosten“ berechnet werden. Und auch die Arbeitsausrüstung, z. B. Regenosen und Gummistiefel, muss von den migrantischen Arbeitern selbst finanziert werden. Offiziell ist das System des Caporalatos seit 2016 verboten, aber es wird geschätzt, dass mehr als 400.000 Arbeiter\*innen, Migrant\*innen wie Italiener\*innen, unter diesem System in Italiens Agrarsektor arbeiten. Der irreguläre Migrationsstatus zwingt die Arbeiter\*innen, mangels einer Alternative die härtesten Bedingungen zu akzeptieren. In Italien gibt es dokumentierte Fälle, die zeigen, dass Arbeitgebende sich bewusst dafür entschieden haben, ihren Arbeitnehmer\*innen nicht bei der Legalisierung ihres Status zu helfen, um sie in ihrer Abhängigkeit zu halten. Arbeit auf den Orangenplantagen gibt es nur im Winter. Wer sich die Reise leisten kann, wandert in andere Regionen Italiens weiter, um dort z. B. bei der Erdbeer- oder Tomatenernte zu arbeiten.

Die meisten der Arbeitskräfte sind Tagelöhner\*innen, sie haben also weder einen festen Arbeitsvertrag noch eine Garantie, eine gewisse Anzahl an Tagen die Woche zu arbeiten. Zudem ist der Arbeitsschutz auf den meisten Plantagen unzureichend. Arbeitsschutzkleidung für die Arbeit mit Pestiziden wird nicht bereitgestellt.

Die meisten Plantagen gehören Großgrundbesitzer\*innen, es gibt auch kleinere Landbesitzer\*innen. Diese können aber keinen Einfluss auf die Marktpreise und die Arbeitsbedingungen nehmen. Denn die Zwischenhändler\*innen, von denen es in jedem Anbaugbiet nur

# Bittere Orangen

zwei oder drei gibt, zahlen den Produzent\*innen nur niedrige Summen für die Orangen.

Dass die Ausbeutung so funktionieren kann, liegt auch daran, dass die Regionen zu einem Großteil von der Mafia kontrolliert werden und der Staat durch den Abbau von arbeitsrechtlichen Bestimmungen nur wenige Kontrollmechanismen bietet. Die Menschenrechtsverstöße werden aufgrund der Angst vor der Mafia nur selten von der einheimischen Gesellschaft gemeldet. Dennoch kam es



in den letzten Jahren verstärkt zur Enteignung von Land der Mafia durch die italienische Regierung. Auf diesen Ländereien gründeten sich Genossenschaften wie SOS Rosarno, die ihren Arbeiter\*innen bessere Löhne zahlen. Doch auch diese sehen sich der Bedrohung durch die Mafia ausgesetzt.

Während der Orangensaison leben die aus Afrika stammenden Arbeiter\*innen in Containern, alten Lagerhallen, Wellblechhütten oder Zelten. Die wenigsten können sich eine Wohnung leisten, die sie sich mit anderen Arbeitskräften teilen. Die hygienischen Bedingungen sind katastrophal. Die italienische Agrar-Gewerkschaft FLAI-CGIL schätzt, dass es in ganz Italien für die Arbeit im Obst- und Gemüseanbau zwischen 60–80 informelle Slums gibt, in denen 100.000 Menschen leben.

Die Wege von den Behausungen zu den Plantagen sind oft sehr weit. Wenn die Arbeiter nicht von den capos mitgenommen werden, müssen sie den weiten Weg zu Fuß gehen oder mit dem Fahrrad fahren. Da die Fahrräder häufig in schlechtem Zustand sind und kein Licht haben, kommt es immer wieder zu Verkehrsunfällen.

Eine Gesundheitsversorgung für die aus Afrika stammenden Tagelöhner\*innen existiert nicht. Die lokalen Ärzt\*innen weigern sich, die Migrant\*innen kostenlos zu behandeln, eine Krankenversicherung haben sie nicht und auch nicht genug Geld, um die Behandlungen selber zu zahlen. Selbst bei Notfällen weigern sich Krankenwagen, in die Zeltstädte zu fahren. Zudem sind die Tagelöhner\*innen in ihrem Alltag rassistischen

Übergriffen durch die Einheimischen ausgesetzt. Diese äußern sich in Beleidigungen, aber auch in körperlichen Gewalttaten. Teilweise trauen sich die Geflüchteten nicht einmal, in den Läden der Einheimischen einkaufen zu gehen.

## Die Situation in Deutschland

Auch in Deutschland ist Ausbeutung von migrantischen Arbeitskräften in der Landwirtschaft ein weit verbreitetes Problem: Rund 300.000 Saisonarbeiter\*innen kommen jedes Jahr aus Osteuropa für die Erntezeit und viele werden systematisch um ihren Lohn betrogen: Häufig werden ihnen hohe Summen für die (nicht selten überfüllte und dreckige) Unterbringung abgezogen oder deutlich weniger als die geleisteten Arbeitsstunden gezahlt. So verdienen die Arbeiter\*innen deutlich unter dem Mindestlohn. Außerdem fehlt es an sozialer Absicherung und Krankenversicherung. Durch die von Außenwelt abgeschottete Unterbringung und Sprachbarrieren fällt es den Betroffenen schwer, ihre Rechte und

fehlende Lohnzahlungen gegenüber den Arbeitgebenden durchzusetzen.<sup>15</sup>

## Alternativen zur Ausbeutung

Dass Alternativen möglich sind, zeigt die Initiative SOS Rosarno. Sie wurde von Landwirt\*innen, Tagelöhnern und Aktivist\*innen nach den Aufständen im Jahr 2010 in Rosarno gegründet. Die Landwirt\*innen verpflichten sich dabei, Arbeiter\*innen mit regulären Verträgen zu beschäftigen, ihnen Tariflöhne zu bezahlen und ökologischen Landbau zu betreiben. Der Verein SOS Rosarno organisiert einen Direktvertrieb von Obst und Gemüse: Zwischenstufen des Handels werden ausgeschaltet und kleine Bioläden und Gruppen solidarischen Konsums direkt beliefert. Die landwirtschaftlichen Betriebe erhalten so einen angemessenen Preis.

Die Orangen von SOS Rosarno werden im Rahmen der Orangen-Aktion auch in u.a. Weltläden vertrieben. Ein Teil des Erlöses aus dem Verkauf fairer Orangen wird an ein Projekt von Mediterranean Hope in Rosarno gespendet. (Mediterranean Hope ist das Geflüchtetenprogramm des Bundes Evangelischer Kirchen in Italien). Dieses Projekt versucht ganz praktisch, die Situation für die Arbeiter\*innen vor Ort zu verbessern, z. B., indem ihnen Fahrradlampen und Warnwesten zur Verfügung gestellt werden, die ihnen einen sicheren Weg zur Arbeit auf den Plantagen ermöglichen. Zudem wurde ein „Haus der Würde“ etabliert, um mehr als 40 Erntehelfer\*innen eine menschenwürdige Unterkunft zu geben.<sup>16</sup>

# Bittere Orangen

## Unterrichtsabläufe

45 Minuten:

- Film (30 min)
- Nachbesprechung anhand von 2-3 Impulsfragen oder der Besprechung von 2-3 Screenshots (15 min)

90 Minuten:

- Positionierungsspiel (10 min)
- Film (30 min)
- Ggf. inhaltliche Fragen der Jugendlichen klären (10 min)
- Nachbesprechung anhand von 3-4 Impulsfragen und der Besprechung von 2-3 Screenshots (30 min)
- Positionierungsspiel wiederholen (10 min)



Ermuntern Sie die Jugendlichen, sich während des Films Notizen zu machen. Besonders wichtige Punkte sind dabei: Von Seydou und Pape erwähnte Details zu ihrer Arbeitssituation und ihrem rechtlichen Aufenthalt; die Beweggründe der Landwirte für ihren Umgang mit den Arbeiter\*innen und mögliche Alternativen für einen faireren Handel.

## Impulsfragen

- ▶ Was ist euch besonders in Erinnerung geblieben? Welche Szene oder welcher Moment hat euch am meisten berührt oder beeindruckt?
- ▶ Wie haben die visuellen und akustischen Elemente (z. B. Farbgestaltung, Kameraführung, Musik, Soundeffekte) zur Atmosphäre des Films beigetragen? Gab es bestimmte Stilmittel, die euch besonders aufgefallen sind oder die ihr als besonders wirkungsvoll empfunden habt?
- ▶ Warum kommen wir so selten mit Erntearbeiter\*innen in Kontakt und erfahren nicht von ihrer Situation?
- ▶ Ein Bauer beklagt nach dem Ausrechnen der Produktionskosten, er arbeite nur „für Ruhm und Ehre“. Was meint er damit? Was muss sich ändern, damit die Landwirte nicht weiter einem so starken Preisdruck ausgesetzt sind?
- ▶ Seydou erwähnt, dass er seiner Familie in der Heimat nicht erzählen, wie es ihm tatsächlich in Europa geht. Was könnten seine Beweggründe dafür sein?
- ▶ Seydou sagt auf der Busfahrt: „Wir wissen, dass wir gebraucht werden. Ohne uns läuft hier nichts!“ Wie erklärt ihr euch, dass trotzdem so ungerecht mit den Erntehelfer\*innen umgegangen wird?
- ▶ Gegen Ende des Films erzählt Pape, was er für die Erntehelfer\*innen tun würde, wenn er Präsident wäre. Was würdet ihr verändern wollen, wenn ihr Präsident\*in wärt?
- ▶ Guiseppa erzählt, dass das von ihm mitgegründete faire Landwirtschaftsprojekt SOS Rosarno als „revolutionär“ gilt. Findet ihr diese Bezeichnung passend? Warum (nicht)?
- ▶ Katja Breyer von der „Orangen-Aktion“ sagt: „Wenn man das einmal gesehen hat, den Menschen begegnet ist, dann kann man diese Produkte nicht mehr kaufen.“ Stimmt ihr der Aussage zu? Denkt ihr, dass Menschen, die von den schlechten Arbeitsbedingungen wissen, allein deshalb fairere Produkte kaufen? Welche weiteren Maßnahmen braucht es für mehr fairen Handel?
- ▶ Welche neuen Perspektiven habt ihr durch den Film gewonnen? Wie werdet ihr die Informationen und Eindrücke aus dem Film in eurem Alltag oder in eurem Denken anwenden?
- ▶ Was könnten Individuen oder Gemeinschaften tun, um das im Film behandelte Problem zu lösen oder zumindest zu verbessern?
- ▶ Gab es Aspekte des Films, die ihr kritisch seht oder mit denen ihr nicht einverstanden seid? Welche Fragen bleiben für euch nach dem Film offen? Was würdet ihr gerne weiter erforschen?

# Bittere Orangen

## Arbeit mit Screenshots



Nachdem Seydou von seiner Flucht und seinen aktuellen Lebensumständen erzählt hat, erfolgt ein Schnitt zur Darstellung von Orangen auf dem Fließband. Was sagt diese Gegenüberstellung aus?



Was fällt im direkten Vergleich der Körperhaltung und Arbeitsweise von Seydou und Pape auf?



Nach Seydous Bericht werden Orangen im Supermarkt dargestellt. Welche Aussagen und Aufforderungen könnten die Filmemacher\*innen mit dieser Darstellung beabsichtigen?



Die Dokumentation verwendet viel Zeit darauf, die Unterkünfte von Seydou und Pape darzustellen. Warum war den Filmemachern dies wichtig? erinnert ihr euch an einige Aussagen von Pape zur Bedeutung der Unterkunft für sein Empfinden von Würde?



## Positionierungsspiel

Die Jugendlichen werden eingeladen sich im Raum anhand ihrer Zustimmung zu den folgenden, vorgelesenen Aussagen zu positionieren. Eine Seite des Raumes steht für „volle Zustimmung“, die gegenüberliegende Seite steht für „volle Ablehnung“. Nach jeder Aussage können einzelne Jugendliche gefragt werden, warum sie sich für ihre jeweilige Positionierung entschieden haben.

- ▶ Ich achte darauf, wo meine Produkte hergestellt wurden.
- ▶ Wenn Produkte in der EU hergestellt wurden, dann wurden sie unter fairen Bedingungen produziert.
- ▶ Arbeiter\*innen, die aus dem Ausland kommen, haben in der EU die gleichen Rechte und Arbeitsbedingungen wie einheimische Arbeiter\*innen.
- ▶ Die Preise der Produkte im Supermarkt sind ausreichend hoch, um die Kosten der Landwirte zu decken, inklusive fairer Löhne für die Erntehelfer\*innen.
- ▶ Am Ende der Unterrichtseinheit kann das Spiel wiederholt werden. Dann eignet es sich, die erste Frage als letztes zu stellen, und zusätzlich die folgende Frage zu ergänzen:
- ▶ Ich denke, dass die Supermärkte und die Politik mehr tun müssen, um die Rechte der Erntearbeiter\*innen zu schützen.

## Quellenverzeichnis

Bundesinformationszentrum Landwirtschaft, [www.landwirtschaft.de/infothek/infografiken/uebersicht-aller-infografiken/woher-kommt-unser-obst-obstimporte-nach-laendern-in-2022](http://www.landwirtschaft.de/infothek/infografiken/uebersicht-aller-infografiken/woher-kommt-unser-obst-obstimporte-nach-laendern-in-2022) (Stand 14.2.23)

Elspeth Guild, **Questioning temporary migration schemes in the EU**, in: Sergio Carrera et al., *Pathways towards Legal Migration into the EU*, Centre for European Policy Studies, 2017, 43, [https://cdn.ceps.eu/wp-content/uploads/2017/09/PathwaysLegalMigration\\_0.pdf](https://cdn.ceps.eu/wp-content/uploads/2017/09/PathwaysLegalMigration_0.pdf)

European Union Agency for Fundamental Rights, **Protecting migrant workers from exploitation – FRA Opinions**, 2024, <https://fra.europa.eu/en/content/protecting-migrant-workers-exploitation-fra-opinions>

Gilles Reckinger: **Bittere Orangen, Ein neues Gesicht der Sklaverei in Europa**, 2018

International Labour Organization, **Labour inspection in Europe: undeclared work, migration, trafficking**, 2010, 28 f., <https://www.ilo.org/publications/labour-inspection-europe-undeclared-work-migration-trafficking>

Kate Hooper, **Reassessing Recruitment Costs in a Changing World of Labor Migration**, Migration Policy Institute, 2022, 4, <https://www.immigrationresearch.org/system/files/Reassessing%20Recruitment%20Costs%20in%20a%20Changing%20World%20of%20Labor%20Migration.pdf>

Lidl: **Human Rights Impact Assessment Huelva Beeren-Lieferkette**, 2020, <https://unternehmen.lidl.de/pdf/show/49204>



Lilana Keith/Michele LeVoy, **Designing labour migration policies to promote decent work**, Platform for International Cooperation on Undocumented Migrants, 2021, 8, 12,  
<https://picum.org/wp-content/uploads/2021/03/Designing-labour-migration-policies-to-promote-decent-work-EN.pdf>

Lorena Stella Martini/Tarek Megerisi, **Road to nowhere: Why Europe's border externalisation is a dead end**, European Council on Foreign Relations, 2023,  
<https://ecfr.eu/publication/road-to-nowhere-why-europes-border-externalisation-is-a-dead-end/>

Marta Guerrero: **Citrus Annual**, USDA Foreign Agricultural Service, 2022, S. 4

Oikos-Institut für Mission und Ökumene der Ev. Kirche von Westfalen: **Illegale Arbeit auf den Orangenplantagen**:  
[www.faire-orangen.de](http://www.faire-orangen.de) [https://faire-orangen.de/wp-content/uploads/2024/02/3\\_Illegale-Arbeit-auf-den-Plantagen-14.02.24.pdf](https://faire-orangen.de/wp-content/uploads/2024/02/3_Illegale-Arbeit-auf-den-Plantagen-14.02.24.pdf)

Ornella Bettini: **Citrus Annual**, Service Italy, USDA Foreign Agricultural Service, 20194

Red Cross EU Office, **Position Paper: Safe pathways to international protection in the EU**, 2023, 2,  
<https://redcross.eu/positions-publications/safe-pathways-to-international-protection-in-the-eu>

Stefan Dietl, **Die Ausbeutung hat immer Saison**, DGB Gegenblende Debattenmagazin, 2022,  
<https://gegenblende.dgb.de/++co++47c9d8e6-b996-11ec-a3f4-001a4a160123>

## Weitere Informationen und Materialien

**Webseite zum Film:**  
[www.thepickers.de](http://www.thepickers.de)

**„Orangen-Aktion: Süß statt bitter“:**  
Materialien für die Informations- und Bildungsarbeit:  
[www.faire-orangen.de](http://www.faire-orangen.de)

**Weltkarte Ernährung von Brot für die Welt:** Ein interaktives Bildungsmaterial zu Ernährungssouveränität weltweit, auch mit der Thematik Orangen-Anbau in Süditalien,  
[www.brot-fuer-die-welt.de/downloads/projektbesuche-weltkarte-ernaehrung/](http://www.brot-fuer-die-welt.de/downloads/projektbesuche-weltkarte-ernaehrung/)

## Impressum:

Herausgeber:  
Evangelisches Zentrum für  
Entwicklungsbezogene Filmarbeit  
Zimmerstr. 90  
10117 Berlin  
Tel. +49 (0)30 – 325321-320  
Fax +49 (0)30 – 325321-318  
info@ezef.de  
www.ezef.de

Autorin: Vera Isabella Arndt  
unter Mitarbeit von Luise Sonntag, Katja Breyer  
Redaktion: Katja Breyer, Christian Engels  
Grafische Gestaltung: Uli Gleis  
© EZEF, Juni 2024



## Fußnoten:

- <sup>1</sup> Marta Guerrero: Citrus Annual, USDA Foreign Agricultural Service, 2022, S. 4.
- <sup>2</sup> Bundesinformationszentrum Landwirtschaft Link (Zugriff: 14.2.2023).
- <sup>3</sup> Ornella Bettini: Citrus Annual, Service Italy, USDA Foreign Agricultural Service, 20194
- <sup>4</sup> Auf den Orangenplantagen arbeiten keine Frauen. Deswegen wird in dem Kontext die maskuline Form gewählt.
- <sup>5</sup> Gilles Reckinger: Bittere Orangen, Ein neues Gesicht der Sklaverei in Europa, 2018, S. 52–53
- <sup>6</sup> Gilles Reckinger: Bittere Orangen, Ein neues Gesicht der Sklaverei in Europa, 2018, S. 11
- <sup>7</sup> Lorena Stella Martini/Tarek Megerisi, Road to nowhere: Why Europe's border externalisation is a dead end, European Council on Foreign Relations, 2023.
- <sup>8</sup> Elspeth Guild, Questioning temporary migration schemes in the EU, in: Sergio Carrera et al., Pathways towards Legal Migration into the EU, Centre for European Policy Studies, 2017, 43.
- <sup>9</sup> Lilana Keith/Michele LeVoy, Designing labour migration policies to promote decent work, Platform for International Cooperation on Undocumented Migrants, 2021, 8, 12.
- <sup>10</sup> Lilana Keith/Michele LeVoy, Designing labour migration policies to promote decent work, Platform for International Cooperation on Undocumented Migrants, 2021, 8, 15; Evangelia (Lilian) Tsourdi/Philippe De Bruycker, The evolving EU asylum and migration law, in: Research handbook on EU migration and asylum law, Elgar, 2022, 11.
- <sup>11</sup> Kate Hooper, Reassessing Recruitment Costs in a Changing World of Labor Migration, Migration Policy Institute, 2022, 4.
- <sup>12</sup> European Union Agency for Fundamental Rights, Protecting migrant workers from exploitation – FRA Opinions, 2024.
- <sup>13</sup> Lidl: Human Rights Impact Assessment Huelva Beeren-Lieferkette, 2020 <https://unternehmen.lidl.de/pdf/show/49204>
- <sup>14</sup> Oikos-Institut: Illegale Arbeit auf den Orangenplantagen: [www.faire-orangen.de](http://www.faire-orangen.de) [https://faire-orangen.de/wp-content/uploads/2024/02/3\\_Illegale-Arbeit-auf-den-Plantagen-14.02.24.pdf](https://faire-orangen.de/wp-content/uploads/2024/02/3_Illegale-Arbeit-auf-den-Plantagen-14.02.24.pdf)
- <sup>15</sup> Stefan Dietl, Die Ausbeutung hat immer Saison, DGB Gegenblende Debattenmagazin, 2022.
- <sup>16</sup> Mediterranean Hope: <https://www.mediterraneanhope.com/en/rosarno-and-piana-di-gioia-tauro/>